

## Welthospiztag

Die ersten und die letzten Male, sie sind in unserem Leben immer ganz besonders wichtig und eindringlich. An die ersten Male können wir oft gut erinnern: der erste Schultag, die erste große Liebe, der erste Kuss. Bei den letzten Dingen ist es oft anders, denn wir wissen mitunter gar nicht, ob es das letzte Mal war – dass wir einen Freund oder eine Freundin getroffen haben, dass wir in den Urlaub gefahren sind, dass wir morgens frisch und fröhlich wachgeworden sind. Dass es das letzte Mal war, eröffnet sich erst in der Rückschau, doch manchmal ist selbst die uns nicht mehr möglich.

Bewusste letzte Male zu ermöglichen, ist das Thema des diesjährigen Welthospiztages, der seit 2005 jeweils am zweiten Wochenende im Oktober begangen wird. Die Hospizbewegung im heutigen Sinn ist dabei insgesamt noch gar nicht so alt. Erst Ende der 60er Jahre wurde sie in England begründet. Erste Hospize in Deutschland entstanden in den 80ern. Die Hospizidee basiert auf der Erkenntnis und der Überzeugung, dass Menschen in ihrer letzten Lebensphase besonderer Betreuung und Zuwendung bedürfen. Und auch die Familien und Freunde sterbender Menschen brauchen Unterstützung in dieser herausfordernden Zeit.

Ziel der Hospizarbeit ist es, Menschen einen würdevollen Abschied aus diesem Leben zu ermöglichen, und sie und die ihnen nahestehenden Personen zu begleiten. Dies umfasst natürlich die medizinisch-palliative Versorgung, ganz wesentlich werden aber auch psychologische und spirituelle Bedürfnisse in den Blick genommen.

„Hospiz lässt mich noch mal“, lautet in diesem Zusammenhang das Motto des diesjährigen Hospiztages. Es geht darum, Menschen noch ein letztes Mal Dinge zu ermöglichen. Oftmals sind es keine großen Sachen: noch einmal das Lieblingsgericht essen, noch einmal an die See fahren, noch einmal Freunde treffen, um sich von ihnen zu verabschieden oder zu klären, was noch offen ist, noch einmal ein Konzert besuchen oder einen Gottesdienst.

All das versuchen Hospize ihren Gästen zu ermöglichen, oft und intensiv auch unterstützt durch die Arbeit Ehrenamtlicher. Hospizarbeit ist tätige Nächstenliebe, denn es sind tatsächlich die letzten Dienste, die für die Menschen, die kurz vor dem Ende ihres irdischen Daseins stehen, sehr wichtig sein können.

Und dass jeder Mensch ein Anrecht auf ein würdiges Sterben hat, versteht sich von selbst, auch wenn unsere Gesellschaft das Thema Tod immer noch gern verdrängt. Wir Christenmenschen können ihm gelassener entgegensehen, denn wir dürfen wissen, dass wir eine Perspektive haben, die weit über den Tod hinausweist. Denn nicht umsonst verspricht uns Jesus Christus: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ Der Welthospiztag ist ein guter Anlass, uns daran zu erinnern. Amen.